



HEINZ KOWALSKI
Direktor des Instituts
für Betriebliche Gesundheitsförderung
der AOK Rheinland/Hamburg (Köln)

KRANKHEITSURSACHE MOBING

Seit über zehn Jahren haben wir im BGF-Institut das Mobbing-Telefon der AOK Rheinland/Hamburg geschaltet. In mehr als 2 000 Gesprächen konnten unsere erfahrenen Psychologinnen den Betroffenen, aber auch Führungskräften oder Betriebsräten Ratschläge geben. Von den Betroffenen waren rund 50 % zum Zeitpunkt des Anrufs arbeitsunfähig gemeldet, davon die Hälfte seit mehr als sechs Wochen. Lohnfortzahlung und Krankengeldbezug sind also nicht selten die Folge und belasten Arbeitgeber wie Krankenkassen.

Für die Betroffenen führt Mobbing zu Schlaflosigkeit, Magenbeschwerden, starken Angstgefühlen, Erschöpfung und Depressionen – Begleiterscheinungen eines massiven Verlusts an Selbstwertgefühl. Über solche Konsequenzen muss man sich nicht wundern, wenn am Mobbing-Telefon zum Beispiel berichtet wird, dass über Jahre hinweg fleißige und gelobte Mitarbeiter von einem neuen Vorgesetzten mit banalen Aufgaben ohne Telefon und Türschild in einen Kellerraum verbannt werden.

Typisches Mobbingopfer sind Frauen im mittleren Alter mit längerer Betriebszugehörigkeit und ohne Führungsverantwortung, die entweder in kleineren oder aber in größeren Unternehmen beschäftigt sind, mittelgroße Betriebe sind dagegen seltener vertreten. Keine Branche bleibt von Mobbing verschont, etwas häufiger sind Büroberufe betroffen. Gemobbt wird überwiegend von direkten Vorgesetzten (53 %) oder von mehreren Kollegen gemeinsam (19 %).

Vielen Anruferinnen und Anrufern konnten wir durch psychologischen Rat helfen, ihr Selbstbewusstsein wiederzuerlangen und aktiv dem Mobbing entgegenzutreten. Dennoch kann man nur darüber erschrecken, was einzelne schwarze Schafe unter den Führungskräften sich einfallen lassen, um Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter zu mobben. Eine Qualifikation zum Führen haben diese Vorgesetzten jedenfalls nicht.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Heinz Kowalski

PS: Mobbing-Telefon der AOK Rheinland/Hamburg: 0221 27180-200



GESUNDHEIT GEHT ALLE AN



Herr Giesen, wir gratulieren Ihnen herzlich zum AOK-BGF-Gesundheitspreis. Was hat für Sie den Ausschlag gegeben, sich mit betrieblicher Gesundheitsförderung zu beschäftigen?

Unser Unternehmen engagiert sich bereits seit 1994 für betriebliche Gesundheitsförderung. Auslöser waren damals vor allem die krankheitsbedingten Fehlzeiten in Betriebsbereichen mit hoher körperlicher Belastung. Damals bot uns die AOK an, die Diagnosen und Ausfallzeiten zu analysieren, um daraus gezielte Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten. Nachdem dann der Gesundheitsbericht der AOK vorlag, wurde der Arbeitskreis Gesundheit eingerichtet, der erste Maßnahmen wie eine Mitarbeiterumfrage und ergonomische Verbesserungen begleitete. Dabei wurde schnell klar, dass es trotz der selbstverständlichen Einhaltung von Arbeitssicherheitsvorschriften Faktoren geben muss, die das Wohlbefinden und damit die Gesundheit der Mitarbeiter belasten.

Welche Schritte folgten darauf?

Unsere Beschäftigten haben in den vergangenen zehn Jahren einen Wandel des Unternehmens vom Familienbetrieb – den May-Werken – zu einem internationalen Konzern miterlebt und mitgetragen. Das hat zu Veränderungen und damit auch zu immer neuen Herausforderungen geführt. Gemeinsam mit unserem Betriebsratsvorsitzenden Jürgen Kerp und dem Leiter Arbeitssicherheit Georg Frommholz haben wir den Fokus auf die Bereiche Arbeitssicherheit,



Die Impress Verpackungen Erfstadt GmbH & Co. KG wurde in diesem Jahr für ihr vorbildliches Gesundheitsmanagement mit dem Gesundheitspreis der AOK Rheinland/Hamburg und deren Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung ausgezeichnet. Mit Hans-Jürgen Giesen, dem Prokuristen und Personalleiter, sprach PRAXIS AKTUELL über das BGF-Projekt.



HANS-JÜRGEN GIESEN
Prokurist und Personalleiter
der Impress Verpackungen
Erfstadt GmbH & Co. KG

AUSZEICHNUNG MIT DEM AOK- UND BGF-GESUNDHEITSPREIS

Gesundheitsschutz und Teamentwicklung in einer neuen Unternehmenskultur gelegt. Außerdem wollen wir unsere Mitarbeiter aktiv und proaktiv dabei unterstützen, ihre persönlichen Gesundheitsfragen und -probleme anzugehen.

Dazu haben nicht nur alle Vorgesetzten eine Schulung durchlaufen, unter dem Stichwort Förderung der persönlichen Gesundheitspotenziale wurden in den letzten Jahren zudem zusammen mit dem BGF-Institut Nicht-raucher-kurse und Gesundheitstage für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten. Ganz besondere Breitenwirkung zeigte darunter das arbeitsplatzbezogene Rücken-Fit-Training im Unternehmen. Innerhalb von eineinhalb Jahren wurde die gesamte Belegschaft geschult. Dabei erfuhr nicht nur jeder Einzelne, wie er seine individuellen Bewegungsabläufe optimiert, sondern alle Beschäftigten konnten auch ihre eigenen Verbesserungsvorschläge zur Arbeitsplatzgestaltung und zu den betrieblichen Abläufen einbringen.

Offenbar haben Sie außer der Senkung des Krankenstands noch andere Ziele verfolgt.

Ja, uns war sehr wichtig, dass alle Mitarbeiter in den Gesundheitsschutz und die Arbeitsplatzgestaltung eingebunden werden. Denn gesunde, motivierte Mitarbeiter, die sich in ihrem Arbeitsumfeld wohlfühlen, wirken aktiv an Verbesserungen mit und identifizieren sich stärker mit „ihrem“ Unternehmen.

Wie ist der Gedanke bei den Beschäftigten angekommen?

Sehr gut! Das Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung wird von allen Mitarbeitern, von der Geschäftsführung bis zur Produktionslinie, als ausgesprochen wichtig angesehen und unterstützt. Auch der Arbeitssicherheitsausschuss und der Betriebsrat ziehen mit. Wenn einmal ein Problem erkannt wird, drängen sie auf eine schnelle Lösung, und unsere Belegschaft sieht: „Es passiert etwas.“ Kommunikation ist dabei natürlich das A und O.

Und konnten Sie Erfolge verbuchen?

Auf jeden Fall. Wir haben beispielsweise eine kontinuierliche Verbesserung des Krankenstandes in den letzten drei Jahren auf unter 3,5% erreicht. Unsere Belegschaft zeigt eine hohe Identifikation mit allen Fragen der Arbeitssicherheit („Safety First“), und die unfallbedingten Ausfallzeiten sind klar rückläufig.

Welche Ziele haben Sie sich denn noch für die Zukunft gesteckt?

Man kann nicht zufrieden sein, solange es Arbeitsunfälle und andere Ausfallzeiten gibt. Für die Zukunft haben wir regelmäßige „Reviews“ mit allen Beteiligten vereinbart, um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen sicherzustellen. Als neue Projekte wollen wir zusammen mit der AOK und dem BGF-Institut die Themen Arbeitsbelastung und Stressbewältigung aktiv angehen, weil diese Faktoren in der Arbeitswelt immer mehr Bedeutung gewinnen.

Die Impress Verpackungen Erfstadt GmbH & Co. KG (ehemals May Verpackungen GmbH & Co. KG) stellt Weißblechverpackungen für namhafte Kunden der Nahrungsmittel- und Tierfutterindustrie her.

Das Unternehmen, das seit September 2006 dem weltweit operierenden Konzern Impress Metal Packaging angehört, fertigt unter anderem Sprüh-sahne- und Erdnussdosen, Obst-, Gemüse- und Sauerkrautkonserven sowie Tierfutter- und andere Lebensmittel-Dosen.

In dem Werk in Erfstadt wird das Weißblechband zerteilt, bedruckt, lackiert; die Böden und Deckel werden gestanzt und die Dosen dann zusammengefügt.

An dem Standort sind derzeit 355 Mitarbeiter beschäftigt, davon fast 300 gewerbliche in 3- oder 4-Schicht-Systemen.